

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

N 48.

Dienstag, den 26. April

1904.

Mittwoch, den 27. April 1904,

nachm. 1/4 Uhr

Sollen in der Restauration „zur Centralhalle“ hier folgende daselbst eingestellte Pfänder, als: je eine Partie Zigarren, Ansichtskarten, Barbürsten, Schnupftabak, Rauchtabak, Zigaretten, 4 Stühle, 2 Regale, 1 Ledentisch, 2 Hängelampen, 1 Schreibpult und dergl. mehr an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Eibenstock, am 21. April 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

### Die städtischen Fußwege betr.

Durch stadträtliche Bekanntmachung vom 7. August 1903 sind alle Handlungen verboten worden, welche ihrer Natur nach geeignet sind, die Fußwege und Schnittgerinne zu beschädigen oder zu verunreinigen.

Namentlich besetzen die Fußwege nicht für den Fahrverkehr.

Die Erfahrung zeigt, daß diesen Vorschriften vielfach entgegen gehandelt wird. Die Fußwege werden häufig mit Handwagen und Kinderwagen befahren, die Schnittgerinne und Bordsteine von Lastgeschirren angefahren und beschädigt.

### Zum Besuche des Präsidenten Loubet in Italien.

In Rom rüstet man große Feste zu Ehren des Präsidenten der französischen Republik Loubet, der den Besuch des Königs Viktor Emanuel in Paris zu erwidern kommt. Auf italienischer Seite wird ohne Zweifel viel Herz bei der Sache sein. Auch in den Zeiten der Enzianfremdung und der wirtschaftlichen Besetzung unter Crispien war immer noch im Volke viel Sympathie für die romanische Schwesternation geblieben, außerdem sorgen die republikanischen Elemente in Italien dafür, daß es an begeisterten Kundgebungen für das Oberhaupt der französischen Republik nicht fehlen wird. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß die Regierenden über diesen Freuden den Kopf verlieren werden. Die in Neapel zwischen dem König und dem deutschen Kaiser gewechselten Trinitätsprüche verkündeten von neuem den Bund, in dem Italien zu den beiden mitteleuropäischen Großmächten steht. Der gegenwärtige Minister des Auswärtigen, Tittoni, hat sich wiederholt mit größerer Wärme für das Festhalten am Dreibunde ausgesprochen, als sein Vorgänger Prinetti, der trotz innerlicher Hinneligung zu Frankreich doch aus Verstandesgründen das Bündnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in unveränderter Gestalt erneuerte. So weiß auch jeder verständige Politiker in Italien, daß ohne die Stellung des Königreichs im Dreibunde Italien von Frankreich um vieles weniger freundlich behandelt werden würde.

Loubet wird sein Möglichstes tun, um die französisch-italienische Freundschaft zu fördern. Aber für die Franzosen ist doch ein wichtiger Punkt bei dem Besuche in Rom vorhanden. Papst Pius X. hat sich wie sein Vorgänger Leo XIII. geweigert, den Präsidenten der französischen Republik zu empfangen. Alle Versuche, darüber hinwegzukommen, daß sich der Vatikan hohen katholischen Gästen des Quirinals verschließt, sind gescheitert. Herrscht auch in Frankreich ein antikerikales Ministerium, das selbst vor gewaltamer Vertreibung der Geistlichkeit aus dem Volkunterricht nicht zurückgeschreckt ist, so ist und bleibt doch Frankreich ein durch und durch katholisches Land, das höchst ungern auf eine Begrüßung des Papstes durch sein Oberhaupt verzichtet.

Kühne Propheten sehen mit Rücksicht auf das französisch-englische Abkommen und im Hinblick auf die bevorstehenden italienischen Feste schon eine neue Gruppierung, England-Frankreich-Italien. Das wäre also die alte Krimkrieggruppe, und das würde bedeuten, daß nicht nur der Dreibund in die Brüche gehen, sondern auch der Zweibund gelockert werden würde. In der Tat kann keine Pariser Versicherung, daß sich das Verlangen Frankreichs für den in Ostasien bedrängten russischen Alliierten und die gleichzeitige Annäherung Frankreichs an England in schönster Harmonie mit dem Petersburger Kabinett vollzogen habe, darüber hinwegtäuschen, daß die Stimmung in Russland für Frankreich mehr und mehr erkaltet. Wir lesen jetzt in russischen Blättern Artikel von einer Anerkennung des Wertes der deutschen Freundschaft, wie sie seit Jahrzehnten nur selten zu finden waren. Die Neigung, französische Gelüste gegen Deutschland zu unterstützen, geht mehr und mehr zurück. Damit gewinnen wir reichlich, was wir etwa durch ein Abschwanken Italiens in eine andere Gruppierung verlieren könnten. Unsere Presse wird sich das gegenwärtig halten müssen. Sie sollte namentlich ihre israelitischen Mitarbeiter, die gern ihre humanen Forderungen zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen in Russland den politischen Interessen des Reiches voranstellen, im Zaume halten und sich vor taktlosen Schulmeisterleien, Wigen und Bilbern hüten, die England gegenüber so viel verdorben haben. Hat den Franzosen der ostasiatische Krieg zu einer Annäherung an England und Italien verholfen, so soll und eine Festigung der alten Freundschaft mit Russland umso wertvoller sein.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus Bari, 23. April, wird gemeldet: Infolge des durch das schlechte Wetter veranlaßten längeren Aufenthaltes des Kaisers in Gallipoli hätte Se. Majestät den im Reiseprogramm vorgesehenen Besuch von Bari und Umgebung ganz aufgeben oder wenigstens erheblich abkürzen müssen. Um dies jedoch zu vermeiden, bestimmte der Kaiser statt des viel

längeren Besuchs über Genua die erheblich kürzere Reise über Venedig für die Rückreise zu wählen.

— Die Kaiserin trifft am 29. April in Karlsruhe ein, um mit dem Kaiser, der über den St. Gotthard aus Italien zurückkehrt, wieder zusammenzutreffen. Von Karlsruhe aus geht das Kaiserpaar die Reise nach Mainz fort.

— Der „Reichsbote“ behauptet, daß eine Vorlage über die Bewilligung von Reichstagsdiäten im Zivilkabinett des Kaisers liege. Graf Hilow habe sich Zentrumsgesandten gegenüber „für das Erscheinen einer Diätenvorlage positiv verbürgt mit dem Zusatz, es käme ihm auf die Höhe nicht an, falls die Diäten als Präsenzgelder gezahlt würden.“ Auch der „Deutsch. Tagesztg.“ wird es neuerdings von untrügender Seite „als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß der Bundesrat demnächst, wenn auch vielleicht nicht in den nächsten Wochen, in die Lage kommen werde, sich mit der Frage der Gewährung von Tagelohnen an die Reichstagsabgeordneten zu befassen“.

— Ueber die Reichsfinanzreform ist in der Budgetkommission ein regierungsfreundlich aufgenommenen Kompromißantrag des Zentrums angenommen worden. Der Schatzsekretär Hr. v. Siengel drohte mit seinem Rücktritt, wenn die Aufgabe scheiterte.

— Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Eisenbahnstreik hat jetzt die Regierung ähnliche Mittel, wie sie vor einigen Jahren in Italien in gleicher Krise gut gewirkt haben, ergriffen: nämlich die Militarisierung des Eisenbahndienstes. Die italienische Regierung hatte damals jene Bediensteten, welche der Armee angehören, einberufen und sie zum Eisenbahndienst kommandiert. Derart wurde dieser Teil der Bediensteten unter die militärische Gerichtsbarkeit gestellt und konnte den Streik nicht fortsetzen. Unter den streikenden ungarischen Bahnbeamten befinden sich naturgemäß auch viele Angehörige der Armee. Am Freitag abend ist nun in Pest ein königlicher Befehl erschienen, durch welchen die im Dienste der ungarischen Staatsbahnen stehenden Offiziere und Mannschaften der Kerker und Ersatzreserve der gemeinsamen Armee und der Honvedarmee einberufen und zur Dienstleistung bei den Staatsbahnen eingestellt werden. Von den 37 000 Beamten und Angestellten der ungarischen Staatsbahnen gehören etwa 11 000 dem Verbande der Armee an; man kann daher bei einer solchen partiellen Mobilisierung viele militärische Staatsbahnbeamten unter militärischem Kommando und militärischer Disziplin zur Rückkehr in den Dienst zwingen.

— Pest, 23. April. Heute mittag erschien ein großes Polizeiaufgebot unter Führung des Polizeichefs Rudnay sowie zwei Eskadronen Husaren vor dem Lager der Ausständigen. Der Führer derselben, Sarlah, wurde wegen Aufregung und Majestätsbeleidigung verhaftet, weil er den königlichen Befehl betreffs Einberufung der Eisenbahner-Reservisten abfällig kritisiert hatte. Sodann hielt Rudnay an die Ausständigen eine Ansprache, in der er die begangenen ungesetzlichen Handlungen beleuchtete und erklärte, daß nunmehr das Strafverfahren eingeleitet sei. Jeder einzelne Anwesende mußte sich legitimieren und erhielt, falls ergestellungs-pflichtig war, vom anwesenden Hauptmann des Ergänzungs-Bezirkskommando seine Einberufungsorder, nach der er noch heute zur Truppe einzurücken hat. Hierauf wurde das Lager der Ausständigen für aufgelöst erklärt, wobei dieselben keinen Widerstand leisteten.

— Pest, 23. April. Das Streikkomitee der Eisenbahnbeamten erklärte, daß die Ausständigen die Bedingungen der Regierung annehmen und unterweilt den Dienst aufzunehmen beabsichtigen. Es wurde an den Handelsminister eine Abordnung gesandt, um ihm diesen Beschluß bekanntzugeben. Die Antwort des Ministers ist noch nicht bekannt.

— Pest, 23. April. Die Reorganisation des Eisenbahndienstes macht sehr bedeutende Fortschritte. Morgen wird der Frachtverkehr wieder aufgenommen. Es werden nicht bloß Züge von Pest, sondern auch Personenzüge von der Provinz nach hier abgelassen. Viele Hunderte von Ausständigen haben sich wieder zum Dienst gemeldet, darunter 80 Lokomotivführer. Der Ausstand ist in völliger Auflösung begriffen.

— Russland. Durch den Krieg Russlands mit Japan

wird der russische Bauer ganz besonders in Mitleidenschaft gezogen. Es haben auf dem platten Lande massenhaft Aushebungen stattgefunden zum Ersatz für die nach dem fernen Osten entsandten Regimenter. Dadurch verliert die Landwirtschaft einen Teil ihres besten Arbeitermaterials. Sie wird weiterhin betroffen durch die finanziellen Wirkungen des Krieges. Eine Reihe von Gouvernements hatte in den letzten Jahren Mizernten zu verzeichnen. Das Finanzministerium bewilligte den geschädigten Bauern Zuschüsse, um sie vor dem Verhungern zu schützen und in den Stand zu setzen, sich Saatgut zu kaufen. Da nun angefangen der ins Ungeheure wachsenden Kriegskosten alle anderen Staatsausgaben eingeschränkt werden, war es eine der ersten Maßregeln der Finanzverwaltung, den Bauern den Zinsfuß zu kürzen. Sie murren nicht; gedulbig, wie sie nun einmal sind, sehen sie in dieser Preisjudung das Walten des Schicksals, der Gedanke an Empörung liegt den Bauern fern. Was aber werden wird, wenn auch dieser Sommer eine Mizernte bringt, das läßt sich nicht absehen. Der Bauernstand wäre dem Ruin nahegebracht und die Verproviantierung der Feldarmee würde kaum anders sicherzustellen sein, als durch ein Verbot der Ausfuhr von Brotgetreide, das sich auch für Deutschland empfindlich bemerkbar machen müßte.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Eine auffällige Kundgebung verbreitet die offizielle russische Telegraphenagentur aus dem Petersburger Blatt „Nowosti“, welches schreibt: Die Möglichkeit einer Intervention im russisch-japanischen Konflikt seitens Englands und dazu aus dessen eigener Initiative sei sehr erfreulich. Eine freundschaftliche Intervention Englands im geeigneten Augenblicke werde zweifellos sowohl Russland wie auch England einen Dienst leisten. Sie werde mit einem Schlage eine Reihe von Streitpunkten hinsichtlich der Befriedigung legaler Ansprüche Russlands im fernen Osten beseitigen und gleichzeitig eine feste Grundlage für eine volle Verständigung zwischen Russland und England über alle Fragen schaffen, welche zwischen ihnen diplomatische Mißverständnisse hervorgerufen haben. Außerdem würde eine solche Intervention England aus der in jeder Beziehung unbequemen Lage ziehen, der Verbündete eines Volkes zu sein, in welchem die gelbe Gefahr verkörpert erscheint, die allen europäischen Völkern droht.

Durch den offiziellen Telegraphen wird jedoch bereits eine Gegenstimme gegen die auffällige Begrüßung einer angeblichen englischen Intervention verbreitet, während zugleich weitere, wenig glaubhafte Behauptungen auftreten, wonach der König von England persönlich sich um eine Vermittelung bemühe. Der Petersburger „Swejet“ veröffentlicht mit Bezug auf die Gerüchte von einer englischen Intervention im russisch-japanischen Kriege einen Artikel, der wie folgt schließt: „Russland hat niemals irgend eine Hilfe benutzt, obgleich es oft den andern geholfen hat. Russland verlangt keine Hilfe und keine Intervention. Nur das Wort des Kaisers hat Bedeutung für Russland. In einem Telegramm an den Admiral Alexjew hat der Kaiser unseren Kampf mit Japan in folgenden Ausdrücken gekennzeichnet: „Dieser Kampf wird das Übergewicht Russlands an den Küsten des Stillen Meeres endgültig sicherstellen haben.“ Nun ist es, um dies Ziel zu erreichen, unerlässlich, Japan völlig zu besiegen, es zu zwingen, sich endgültig zu unterwerfen, und ihm für eine Reihe von Jahren die Lust zu gewagten militärischen Abenteuern zu nehmen. Wenn wir nicht so handeln, werden wir jede Achtung im Osten verlieren, auch selbst dann, wenn wir Sieger sind. Der gegenwärtige Krieg läßt sich zusammenfassen in die Frage: Wer wird die Vorherrschaft an den asiatischen Küsten des Stillen Ozeans haben, Russland oder Japan? Sich darin zu teilen, und sich darüber zu verständigen, ist unmöglich. Eine Intervention würde also nur dem Prestige und der Ehre Russlands Eintrag tun, ist daher unmöglich.“

Zwei japanische Offiziere, die in Bekleidung einen Anschlag auf die mandchurische Eisenbahn versuchten und von den Russen verhaftet wurden, sind zum Tode verurteilt und erschossen worden.

Petersburg, 22. April. Ein Telegramm des Statthalters Alexjew von heute lautet: Eine Reihe von Reconnoissierungen am Jalu hat ergeben, daß das japanische Geschwader

Wir weisen deshalb auf obige Bestimmungen nochmals hin mit dem Bedeuten, daß wir Uebertretungen mit Geldbuße bis zu 150 M. event. mit Haft bis zu 14 Tagen bestrafen werden.

An die Grundstücksbesitzer, die mit nicht unerheblichen Aufwendungen die Herstellung guter vorschrittmäßiger Trottoire haben ermöglichen helfen, richten wir das dringende Ersuchen, nicht nur darauf zu sehen, daß eine zweckwidrige Benutzung oder Beschädigung und Verunreinigung der Fußwege vor ihren Grundstücken durch deren Bewohner unter allen Umständen vermieden wird, sondern auch im allgemeinen die Polizei bei Durchführung der gegenwärtigen Vorschriften zu unterstützen und die Trottoire sauber und ordentlich zu halten.

Eibenstock, den 18. April 1904.

Der Stadtrat.

Hesse.

Müller.

Nrn. 101, 154 und 204 der Schankstättenverbotsliste sind zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 22. April 1904.

Hesse.

M.

ent.  
m Stoß,  
achs.  
nmlung.  
Robert  
gstr.  
Sport  
eine  
ehen zum  
Rathaus-  
uer,  
ur einmal,  
rige  
Kaufsch.  
Garantie  
riefflich.  
Serifan,  
Gallen.  
en,  
etroffenen  
ur Seite  
it meinen  
olf.  
aria-  
eider.  
ereim  
nachm.  
g.  
it noch-  
and.  
ein.  
9 Uhr:  
n bittet  
and.  
nachm.  
Voll-  
Hötel  
and.  
Höf.  
9 Uhr  
ung  
and.  
5.  
Club-  
Gäste  
ner  
edung  
Sonn-  
ummer)  
er.  
LS.  
4 Uhr  
nz.